www.netzentwicklungsplan.de

NETZ
ENTWICKLUNGS
PLAN **STROM**

Netzentwicklungsplan Strom
Postfach 10 05 72
10565 Berlin
Deutschland

oder konsultation@netzentwicklungsplan.de

Absender:
Landesverband Hessen der Bürgerinitiativen gegen Südlink
c/o Erika Carstensen-Bretheuer
Hilgershäuser Straße 1
34587 Felsberg

Stellungnahme zum

☑ **NEP 2030**
☐ **O-NEP 2030**

Mit der Veröffentlichung meiner Stellungnahme bin ich
☑ **einverstanden**
☐ **nicht einverstanden**

Der vorgelegte Entwurf enthält letztlich die gleichen Aussagen und Annahmen wie die vorherigen auch.
Der ausgewiesene, massive Netzausbau wird vor allem mit der Windstromproduktion im Norden begründet. „Wichtige Treiber für weiträumige Leistungstransporte in den Szenarien sind der Ausbau der Onshore-Windenergie insbesondere in Nord- und Ostdeutschland, die Offshore-Windenergie sowie der Energieaustausch mit dem Ausland.“(Entwurf NEP S. 51).
Der Ausbaubedarf neuer Leitungstrassen beträgt einschließlich Startnetz im Szenario B 2030 3.800 km. Davon sind 2.600 km HGÜ-Verbindungen und rund 1.200 km AC-Verbindungen.“ (Entwurf NEP S.100). Zum Vergleich: Das Volumen des gesamten heutigen Höchstspannungsnetzes liegt bei rund 35.000 km. Maßstab für den Bedarf an Übertragungsnetzen ist die bis 2030 produzierte und europaweit vermarktbare Strommenge.
Es geht also, um den volkswirtschaftlich optimalen Einsatz, der ein engpassfreies Netz erfordert (s. NEP, S. 30) und darum, den Stromproduzenten die Vermarktung ihres Produkts zu ermöglichen
Die Gesamtnettostromnachfrage hingegen liegt im Szenario A2030 unter dem Referenzjahr 2015, im Szenario B2030 nur leicht darüber.
Da stellt sich wieder die Frage, warum bei fast gleichbleibender Nachfrage die Übertragungsnetze in so hohem Maße ausgebaut werden müssen.

Neuere Ansätze zur Stromspeicherung und Verteilung werden wieder nicht oder nur unwesentlich berücksichtigt. So werden zwar zusätzlich zu den Pumpspeicherwerken auch die Kleinspeicher für Photovoltaikanlagen eingerechnet. Da aber angenommen wird, dass diese v.a. in Süddeutschland zum Einsatz kommen, hat das kaum Auswirkungen auf den errechneten Übertragungsbedarf von Nord nach Süd.

Großspeicher wie Power to Gas, die in der Lage sind, den überschüssigen Windstrom zu speichern, finden hingegen gar keine Berücksichtigung.

Der vom VDE entwickelte zelluläre Ansatz zur Stromversorgung mit dezentraler Struktur wird mit keinem Wort erwähnt. Am Beispiel Norddeutschland wird deutlich, wie regional ausgelegte Netze den Übertragungsbedarf erheblich senken können:
Mit dem Innovationsprojekt New 4.0 wird angestrebt, dass Hamburg und Schleswig-Holstein bis 2035 den Stromverbrauch komplett aus dem im Norden erzeugten Ökostrom decken wollen (s. FAZ v.15.12.2015).
Im vorliegenden NEP ist dieser Ansatz nicht zu finden, im Gegenteil: Für Hamburg wird in allen Szenarien davon ausgegangen, dass dort 1,7 GW Strom aus Steinkohle ins Netz einzuspeisen ist.

„Das Volumen der Investitionen beträgt in den nächsten zehn Jahren für das Szenario B 2030 insgesamt ca. 35 Mrd. € bei Vollverkabelung der HGÜ-Verbindungen DC1 sowie DC3-5. Darin sind rund 6 Mrd. € für das Startnetz enthalten. Ohne Berücksichtigung der nicht vorschlagswürdigen Maßnahmen sinkt das Investitionsvolumen um rund 900 Mio.€.“ (s. NEP 2030 S. 100) Diese Kosten werden den Netzkunden aufgebürdet, die Übertragungsnetzbetreiber bekommen für dieses von ihnen eingesetzte Kapital mindestens eine Verzinsung von 6,91 %. Somit zahlen Steuerzahler und Netzkunden den immensen Netzausbau, damit die Stromproduzenten ihren Strom europaweit vermarkten können.